

Erfahrung für die nächste Generation

Ehemalige Daimler-Manager haben sich im Ruhestand mit einem Expertenpool selbständig gemacht



Die SEC-Experten Prof. Michael Schittler und Michael Rein im Gespräch mit Andreas Heuer, Geschäftsführer der Ernst Friedrich Heuer GmbH in Schlierbach.

► Was tun, wenn man nach einem ganzen Berufsleben in verantwortlicher Position in den „wohlverdienten“ Ruhestand geht? Für Prof. Michael Schittler war klar, dass er sein Leben künftig nicht beim Segeln oder am Kamin verbringen würde. „Erst hundert Prozent Stress, dann hundert Prozent Entspannung, das ist nichts für die seelische Balance“, sagt der 66-Jährige. „Und außerdem fand ich es schade, meine in einer gan-

zen Berufslaufbahn erworbenen Kenntnisse einfach brach liegen zu lassen.“ Schittler, der Jahrzehnte Erfahrung in der Motoren- und Antriebsentwicklung hat und 14 Jahre lang die weltweite Verantwortung für diesen Bereich bei den Daimler-Nutzfahrzeugen trug, machte sich zunächst als freier Unternehmensberater selbstständig. Im Januar 2007 überzeugte ihn der Entwicklungsberater Michael Rein, mit ihm und

vier ehemaligen Daimler-Führungskräften, die er in ihrer aktiven Zeit über mehrere Jahre beraten hatte, einen Expertenpool, die Senior Engine Consultants, zu gründen.

„SEC ist kein Unternehmen“, erklärt Schittler. Jeder Partner arbeite auf eigene Verantwortung und auf eigene Rechnung. Insgesamt vereinen die Senior-Experten jedoch eine breite Kompetenz im Bereich Fahrzeugantrieb und

Motoren, die durch Wissen und Erfahrung von Michael Rein über Organisationsentwicklung ergänzt werden. Konsultiert werden sie etwa bei Firmenübernahmen, um das Potenzial einer Innovation abzuschätzen oder wenn es in der Zusammenarbeit hakt. Zunehmend suchten aber auch US-Zulieferer Rat, die den überm Atlantik expandierenden Daimler-Konzern bedienen möchten, sich mit dessen Anforderungen aber schwer tun. „Als aktive Ruheständler genießen wir absolute Unabhängigkeit“, sagt Schittler. „Wir können die Aufträge übernehmen, die uns Spaß machen.“ Wenn es brennt wird schon mal 70 Stunden in der Woche gearbeitet wie früher, dazwischen gibt es aber genug freie Zeit. „Wir möchten unsere Kompetenz an die nächste Generation weitergeben“, erklärt Schittler. Dies werde viel zu wenig genutzt. „Manchmal komme ich zu jungen Ingenieuren in ein Unternehmen und denke: Den gleichen Fehler haben wir vor 20 Jahren doch auch gemacht.“

 Mehr Informationen unter: www.seniorengineconsultants.org